

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 42 (1916)
Heft: 20

Artikel: Das traurige Ende einer fleischfressenden Pflanze
Autor: Wiss-Stäheli, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das traurige Ende einer fleischfressenden Pflanze

Eine fleischfressende Pflanze, die kam einst
Auf einen Gedanken, sehr kraus,
Vegetarianisch, so will ich jetzt leben
Und mit dem Fressen des Fleisches ist es jetzt aus.

Und das feinste Filet der Mücke
Verschmäh't sie mit standhaftem Sinn,
Es sehnte ihr Gaumengellüste
Nur nach dem Gemüse sich hin.

Doch weil sie solches vergebens
Ersehnte, welch' schlimmer Uerlauf!
Da frass, o Jammer! die Pflanze
Am Schlusse sich selber noch auf. J. Witz-Göthel

Ein heiteres Intermezzo

vom diesjährigen ersten Maitag erlebte ich
in S. Bei einer Stockung des Seßzuges
kam ich vor einen Laden zu stehen, in dessen
Schaufenster einige Damen Platz genom-
men hatten, bei denen die erste Jugendblüte
schon der gereiften Würde gewichen war,
ohne daß die Gefallsucht anscheinend eine
Verminderung erfahren hätte. Aber diese
kleinen Koketterien erregten meine Auf-
merksamkeit und Heiterkeit, hervorgerufen
durch ein unterhalb des Schaufensters an-
gebrachtes Plakat, auf dem die Worte
standen: „Wegen vorgerückter Saison zu
bedeutend herabgesetzten Preisen.“ Dr. Sauß

Neues vom Serenissimus

„Was ist das eigentlich, lieber Schöpfs-
mann, die magnetische Deklination — wie?“

„Nehm tja, genau weiß ich das auch
nicht, Durchlaucht; es hängt mit Abweichen
zusammen.“

„So — so — ähm — Abweichen! Merk-
würdige Zusammenhänge, lieber Schöpfs-
mann: Magnetismus und Abweichen —
sehr merkwürdige — hähäh!“ Alois Ehrlich



Kägel: Ihr werdet am Sun-
dig perle au dabi gsi si, wo
s' denand im neue Sel-
nau uff en dr Gravatt
gnah händ?
Chueri: Chönt Ehne märkli
nüd diene, Miß Kägel; i hä
gshiders z'tue gha, weder
dießab Archidrektionik gon
azluoge.
Kägel: Ebe hän i 's ghört,
es sei nüd Upardis.
Chueri: Säb cha mr nüd
säge, im Kunteräri, sie hetid ehm nu na selle 's
Dach wolndsch ufsehe, zirka wie-n en Italienerhuet,
dann hetid alles glümmet.

Kägel: Es sei nu ä so en dreißäualhöche Bläder,
sie chönti drüberiespeuze, wenn sie ä chli taub wär,
hät d' Bränggeri gleit.

Chueri: Sie chönt en 2rd Recht ha; für die Bou-
kunst harhingäge liches no die drei Stöck z' höch,
wo zum Boden usluoged.

Kägel: 2m beste heb ehre die prächtig Malerei
gfallt bim Ugang gegem Chesi abe.

Chueri: Was gheht dr Bränggere glich; aber mr
cha jo in Sache Kunstgchmäckle nie nüt säge, wie
's chunt, viellicht werded derigi Bluetmursquarell
ämol Mode; göhnd i' ämol gohn aluege, Ihr
händ jo scho lang gseit, Ihr fetid d' Säufal ämol
lo ufstrieche.

Kägel: Ihr tüend brezis, wie wenn 's Cu öppis
aglang, Ihr werid mohl nüd wolle Stammgast gä
dinne und säb weridder.

Chueri: Es ist fünd für de Platz; für die schöne
Sache, wo do verfrangschiert werde, het's es am-
enen Undergrund-Selnau to, nebetusse.

Kägel: 2m End liches guet, daß es ä so en under-
machtes Gibäu ist, sie händ's dann nu gliner um,
menn i' öppis Gschids wänd anstelle und säb
händ i' es.

Bruder Straubinger bei den Kriegsführenden



Grade durch und krumm,
Hochverehrbares Publikum,
Nach manchem Krach,
Jimmer der Nase nach,
Bin ich allhier wieder da.
Hijaho!
Strebe bei Most und Brenz
Mit für die Temperamenz;
Proßt miteinander fürs Vater-
land!

In Berlinien
War ich incognito erschie-
nen.
Als sie mir als verdächtig
buchten
Und auf geheime Speck-
fellen unterfuchten,
Worauf ich protestlich er-
klärte, daß ich nicht das

Schwein habe, heuer ein Schwein zu fein und so
hoch in der allgemeinen Achtung zu stehen, wie
drei Feldtentenöre zusammengenommen.

In London
Werkte ich den neuen Ton,
Als ich meine Nase vorstreckte
Und mir ein Poliziste entdeckte:
Wollen Sie wohl Ihre Laterne einziehen,
Sie Seppellin herbeileuchtendes Koffeuer, Sie!

Worauf ich meiner alten Liebe gedachte
Und nach Paris mich machte
Und grüßte: „Wie geht es, Jeanette?“
„O, ganz nettel!
Wir machen die neueste deutsche Mode — je dämmer
die Kuh, je höher der Stöckelschuh!“

In Petrograd
Nahm ich ein warmes Bad,
Wollte spafften
Und einige in Freiheit dressierte Läufe zurücklassen,
Worauf sie vermeinigten, auch ohne ausländische
Laufsterei könnten sie von ihrem Vorrat noch die
Bereinigten Staaten samt Mexiko damit versorgen.

In Holland
Bin ich auch bekannt,
Sudem mir einer beim späten Heimgang
Mit dem Holzschuh auf die Bühnenaugen tretbar ward,
was man dort heute diplomatischen Verkehr mit
England benamsgit.

Im Lande Schweden
Versiel ich ins Keden,
Von wegen meinen Wünschen
Nach schwedischen Pünschen,
Worauf sie fraglich wurden, ob ich ein Kusse sei und
mir das Maul verbrennen wolle.

In Griechenland
War man weniger charmant,
Besah mich von unten nach oben,
Satt nichts zu loben,
Sudem ich auch darnach aussehe, die kleinen Nationen
schützen zu wollen.

Auch in Portugal
War es nicht mein Fall,
Wollte das Maul aufreißen,
Bekam aber nichts zu beißen
Als eine Scheibe Stockfisch, welche ich symbolisch be-
trachtend blieb.

In Washington
Kockte ich auf einem weißen Thron,
Redete allda in einem weißen Kleid
Von Munition und Menschlichkeit,
Nahm einen Dollar Eintrittsgeld
Bis einer schrie: Ich bin der Held,
Nicht Sie, elender kontinentaler
Schnapskonsumente, Sie!

Worauf ich mich fachte
Nach Japan machte,
Wo es mir bei einer Geisha zart,
Gelb und grün vor den Augen ward,
Indem die gelbe Dame sich zu mir ins grüne Gras
legte, O jerum!

In Chinesien
Bin ich nicht gewesen,
Aber ich habe einen gekennt,
Der hat einen gekennt,
Der hat darüber in der Zeitung gelesen.

2llo eihaja!
Sind wir wieder alle da
Wo man Neutrum ist
Und bisweilen sich vergißt
Und sein Herz entdeckt, was nicht immer lieblich
schmeckt, — poß verreckt!
Proßt Brenz miteinander!

Lang, lang ist's her!

Wenn die Sonne glüht und der Blieder blüht
Liebt alles rings umher;
Denn zur Maienzeit die Lieb' erfreut
Alle Herzen — aber sehr.

Wenn die Nachtigall jauchzt und der Kater pfaucht,
Brennt die Liebe immer mehr;
Wenn das Kästchen schnurrt und die Taube gurr,
Weiß nur das Herz roher.

Doch wenn weit und breit alles liebt und freit,
Das rührt mich gar nicht sehr;
Denn ich bin ja schon seit langer Zeit
Verheiratet — aber schwer!

2.

Druckfehlerteufel

In der Stille der Nacht wirkte das
Sausen der Granaten doppelt unheimlich.

Alois Ehrlich

Der Idealist

Er versteht nicht die Welt! Sie sind alle so gierig,
Alle so schmierig, zum wenigsten mierig.
Wo Idealismus, Begeisterung?!

Auf das Geschäft nur geht aller Schwung.
Er versteht nicht die Welt und ihr Lügen und Trügen,
Bloß sehr gut, auch sein Schäfchen ins Trockne zu
kriegen,

Bloß sehr gut — geht es darum, ist alles ihm gleich —
Selbst sich zu betten wohligh und reich! 25k.

Eigenes Drahtnetz

Zimmerwald. Ein der Konferenz unterbreiteter
Antrag auf Abänderung der Parteifarbe wurde ab-
gelehnt im Hinblick auf das ideal blutige Siasco,
das der Partei seit Kriegsausbruch in allen Ländern
zuteil gemorden ist.

Wasserkopenhagen. Seit dem Bekanntwerden der
einnehmenden Tätigkeit des russischen Ex-Kriegs-
ministers Suchomlinow bricht sich in Ententekreisen
die Ueberzeugung immer mehr Bahn, daß auf einen
russischen Erfolg nicht zu hoffen ist, so lang mit Mu-
nition geschossen werden muß.

Bern. Das unerwartete Wiedererwachen des Seß-
lebens veranlaßte den Bundesrat zur Seßsetzung von
Hochpreisen für Seß- und Ehrenweine, Lorbeer-
kränze und Seßzeichen.

Arizona. (Oa mas). Die „Cowboy Review“ und
der „Evening Upack“ bringen Leitartikel, worin sie
erklären, falls Willson die deutsche Note günstig auf-
nahme, werden sie unter Mitwirkung von zwei Kino-
fabriken den Krieg gegen Deutschland im Privat-
betrieb arrangieren. Koosfeldt habe für die Haupt-
rolle bereits zugesagt.

Lissabon, 9. Mai. (2mitlich). Die Lage an unserer
Front ist unverändert.

Briefkasten der Redaktion

Veritas. Besten Dank. Wie
Sie sehen, erschienen.
Aemilius. Ebenfalls ange-
nommen. Besten Dank.

K. A. in Wiedikon. Recht
haben Sie. Die Blätter haben
dieser Tage ein Langes und
Breites darüber gemacht, daß
der Sohn zwei Eisenbahnwagen
von Weesen weggeschoben hat.
„Gut“, sagen Sie, „da gibt es
hunderte von Wagenschiebern,
die Tag für Tag ihre Pflicht tun und kein Mensch
gedenkt auch nur mit einem Worte ihrer. Wenn aber
einmal im Jahr der Sohn im Uebermut zwei Wagen
vor sich herschiebt und dabei erst noch ein Unheil an-
richtet, dann spricht die ganze Welt davon.“ Was ist
noch immer so gewesen. Wenn einer, der es nicht
nötig hat, ausnahmsweise einmal etwas tut, gleich
wird es als ein Weltwunder in alle Winde getragen.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Mianastrasse 5
Telefon 4655.

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz **KEFOL**
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (40 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.